

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr 201

Dienstag, den 31. August

1915.

Die Russen auf einer Front von 250 Kilometer im Rückzug.

Russische Koheit. — Ein englisches Truppentransportschiff torpediert.

Die Russen sind gezwungen, ihren Rückzug immer weiter fortzusetzen. Stegemann schreibt im „Berliner Bund“ zur Kriegslage: Mit der Eroberung von Brest-Litowsk und Kowno, sowie der Besetzung von Nowel, ging auch die innere Verteidigungsstellung, die noch einen Ausfall-Charakter besaß, den Russen verloren. Nun bleibt ihnen in der Tat nichts mehr übrig, als noch weiter ostwärts zurückzugehen. Der Fall von Bialystok, Grodno, Wilna ist nur noch eine Frage der Zeit. Immer deutlicher weist die Richtung des Rückzuges auf Minsk. Es ist heute schon die ernste Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß die Russen auf die Verejina und den Dnjepr zurückgehen müssen, um eine neue Anlehnung zu finden, also in den Raum Minsk, Mohilow, Bobruisk.

Der gestrige Heeresbericht meldete wiederum weitere Fortschritte der deutschen Truppen auf der ganzen Front:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südöstlich von Kowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgten den weichenden Russen. — Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten. Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowo—Grodok—Rarowka-Abschnitt östlich von der Stadt Rarow erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die durch den Bialowiestafors verfolgte Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Serezow.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Poddubno (an der Straße nach Frugowa)—Zewli—Kobrin gedrängt. — Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbündeten haben den Feind bis nahe vor Kobrin verfolgt. — Mit einer Koheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany—Konichy—Kozowa und hinter den Kropiec-Abschnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Wie schon aus dem Generalstabsbericht vom 28. ds. zu ersehen war, ist auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz die Offensive wieder aufgenommen worden, welche die vollständige Säuberung Ostgaliziens zum Ziele hat. Die

Österreichisch-ungarischen

Heeresberichte melden darüber sehr erfreuliche Erfolge:

Wien, 28. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebaute russische Front an der Słota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpften hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten großen Schlachten, die zu Beginn östlich und südöstlich von Lemberg auskämpften wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich von Pshemyss-

lanj als auch westlich von Podhajze und von Monasteryska drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Sologory und Bschany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometer genommen, wobei zwischen Sologory und Dunajo österreichisch-ungarische Regimenter und nächst Psh unsere und deutsche Truppen stürmten. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte vergebens, die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wiederzugewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an.

Auch östlich von Wladimir-Wolauksij kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Die Armee des Feldzeugmeisters v. Puhallo warf den Feind in Richtung gegen Luzk zurück und hat die Verfolgung aufgenommen.

Nördlich der Pripjetjümpfe nähern sich unsere Verbündeten der Stadt Kobrin von Süden und Westen. Die bei Kamieniez-Litowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front versuchte der Feind heute nacht und beim Morgengrauen, an mehreren Stellen anzugreifen, wurde aber überall abgewiesen, so östlich Polazzo und St. Martino, auf der Hochfläche von Doberdo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes. Im Raume von Flitich dauert das Gefecht fort. In Tirol gehen die Italiener nördlich des Suganatales näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Wien, 29. August. Amtlich wird verlautbart 29. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolauksij und an der Słota-Lipa haben an einer Front von 250 Kilometer den Widerstand des Feindes gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Ortshäuser und zerstörte Ansiedelungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10 000. Die Truppen des Generals der Kavallerie Frhr. v. Pflanzler-Baltin, bei deren vorgestrigem Durchbruch die bewährten kroatischen Regimenter und das Infanterieregiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feind auf Butschatsch. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesezte Armee des Generals Graf Bothmer dringt über Podhajze und gegen Zaborow vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Słotischow ist im Besitz der Armees des Generals der Kavallerie von Böhm-Ermolli. Die Korps des Feldzeugmeisters von Puhallo warfen mehrere feindliche Nachhuten und blieben dem gegen die Festung Luzk weichenden Feind an den Fersen. Bei Kobrin, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewannen, stehen den Russen nur mehr die Wege nach Nordosten offen. Oesterreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Schereschowo den Südostrand Bielowischlaja—Pischatscha.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vereinzelten Angriffe der Italiener an der Sionzofront nahmen gestern an Umfang und Festigkeit zu, erzielten aber, wie gewöhnlich, nirgends einen Erfolg. Im Abschnitt von Doberdo wurde spät abends ein von starkem Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte dei Sei Busi abgeschlagen. Vormittags stürmten zwei Mobilmilizregimenter viermal den Monte San Michele, drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen.

Gegen den Brückentopf von Görz eröffnete der Feind vor einiger Zeit einen Zapp-

angriff, unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle nahe an unsere Front herangezogenen Zappen. Der Brückentopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer. Diesem folgte ein von zwei Regimentern und zwei Alpinibataillonen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abschlugen. Ebenso erfolglos waren einzelne gegen die Brücke westlich Tolmein und den Raum nördlich dieses Ueberanges angelegte Vorstöße, sowie vier Angriffe auf die Front Wzli—Brch—Sijemne. Auch der gegen den Raum von Flitich mit beträchtlichen Kräften versuchte Angriff kam zum Stehen. Hier wie überall blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger. An der Karnischer Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Ueber die Kriegslage im Osten und die Verwaltung des besetzten Gebietes sind ferner folgende Nachrichten von Wichtigkeit:

Posen, 28. August. Das „Poischer Tageblatt“ veröffentlicht folgende Meldung: Für das ganze unter deutscher Verwaltung besetzte Gebiet im Osten wird ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist General von Beseler bereits ernannt. Zum Chef seines Stabes ist Generalmajor von der Esch ernannt, der bisher als militärischer Beauftragter des Oberbefehlshabers Ost der Zivilverwaltung in Polen angehörte. Die bisherige Zivilverwaltung der Polen links der Weichsel in Kalisch wird nach Warschau verlegt, und es wird ihr ganz russisch-Polen unterstellt. Ihr bisheriger Präsident Dr. von Kries ist zum Verwaltungschef beim Generalgouvernement mit dem Titel Erzsenz ernannt worden.

Kopenhagen, 29. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Wilna wird geräumt. Täglich kommen Ströme von Flüchtlingen aus Kowno und den umliegenden Gegenden nach Petersburg. Nur wenige Menschen seien zurückgeblieben. Man arbeitet nun in Petersburg mit größtem Eifer daran, die Erzeugung von Munition zu verdoppeln. Die Frage des Vordringens nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Bucht von Riga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Da jedoch im Spätherbst das Gelände zwischen Rarow und Düna schwer passierbar ist, stellen sich den Truppenbewegungen der Deutschen unüberwindliche Hindernisse entgegen. Man nimmt an, daß die deutsche Artillerie in Kurland über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

Berlin, 29. August. Der Kriegsberichterstatter der „Bosj. Ztg.“, Eugen Lemhoff, meldet aus dem Kriegspressequartier vom 28. Aug.: Die Rückzugsbewegung der Russen hat sich von dem entzweigechnittenen Zentrum ausgehend nun nach Süden fortgepflanzt. Die Russen im Nordostzipfel Galiziens haben sich heute nacht vom Bug in der Richtung nach Osten in Bewegung gesetzt und werden von Truppen des G. d. J. von Strachbad nachdrücklich verfolgt.

Paris, 28. August. General Porrot, der im „Eclair“ in der letzten Zeit verschiedene Artikel veröffentlicht hatte, die die militärische Lage im Osten in einer Weise darstellten, die durch die späteren Ereignisse sich als vollkommen richtig erwiesen, schreibt im „Eclair“ nach eingehender Betrachtung der russischen Heereslage: Die Russen haben alle Eisenbahnen und Straßen zerstört. Wenn sie diese ihre bekannte Taktik in Rußland fortsetzen werden, sei es wenig wahrscheinlich, daß die aktiven Kriegsoperationen in Rußland fortgesetzt werden würden. Er komme immer mehr zu der Ansicht, daß die entscheidende Schlacht von den Deutschen in Frankreich gesucht und seiner Berechnung nach diese Schlacht Mitte September ihren Anfang nehmen werde.

General Joffre fühlt wieder einmal das Bedürfnis, seinen Truppen Zukunftsbilder vorzutauschen:

Haag, 29. August. Joffre hat einen Ausrückbefehl erlassen, in dem er seinen Truppen die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges ankündigt. Gewissermaßen als Trost ist dieser Ankündigung die Mitteilung beigelegt, daß dieser Winterfeldzug sich zum größten Teile in der Rhein-
gegend abspielen werde!

Die Affäre des aus der Schweiz entwichenen Fliegers Gilbert scheint selbst die französische Regierung, die es mit der Eidgenossenschaft nicht verderben möchte, peinlich berührt zu haben, wie nachstehende Maßnahme vermuten läßt:

Paris, 29. August. (Melbung der „Agence Havas“.) Auf Befehl der Regierung ist der Flieger Gilbert am Sonnabend nach der Schweiz zurückgeführt.

Ueber kriegerische Operationen im Westen liegt heute folgende Nachricht vor:

Genf, 28. August. Noch weit wirksamer als das Anfang August gegen Compiègne gerichtete Bombardement war die gestrige Beschießung, die insgesamt eine Stunde dauerte und in sämtlichen Teilen der Stadt Verheerungen anrichtete, die schwersten in dem vorzugsweise Militärzwecken dienenden Bahnhofsviertel. Man stellte sieben Hauptbrände fest. — Die Deutschen haben aus einer den Franzosen vollkommen unbekanntem Entfernung sieben Schiffe abgegeben, die lauter Treffer waren. Das Bombardement erfolgte, als sich gerade die nächtlichen Diener anschliefen, Vivianis Kammerrede öffentlich anzuschlagen. Im amtlichen Bericht werden nur Tote und Verwundete des Zivilstandes erwähnt, während anderweitig bestimmt versichert wird, daß in den Kasernen zahlreiche Militärpersonen der Beschießung zum Opfer fielen. Der Eindruck des Bombardements in Paris war sehr stark, namentlich in den Kreisen der Kammeropposition gegen Millerand. Der Krieg zur

See

wird von unseren unermüdblichen U-Booten nachdrücklich fortgeführt, wie aus folgender Nachricht zur Genüge hervorgeht:

Frankfurt a. M., 28. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: „Der Vaterland“ berichtet: Reisende des Dampfschiffes „Rhodan“, das dieser Tage aus Newyork zurückkam, teilen mit, daß am 15. August auf der Höhe der Seilb-Inseln ein englisches Transportschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden sei. Von den 2000 Mann an Bord sollen ungefähr 1000 gerettet worden sein.

Haag, 29. August. Die „Times“ meldet: Der belgische Dampfer „Beyle“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden.

Die Türken

schlagen erfolgreich alle neuen Angriffe ihrer Feinde ab, mögen sie zu Lande oder zur See erfolgen:

Konstantinopel, 29. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff der Feind in der Gegend von Anaforta am 27. nach artilleristischer Vorbereitung zu Wasser und zu Lande unseren rechten Flügel bei Kiretschepe und unser Zentrum südlich Asmakdere an. Er wurde an beiden Orten unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, ohne irgend einen Erfolg erzielt zu haben. Bei Kiretschepe vernichteten wir ein feindliches Bataillon. Unser Zentrum griff der Feind dreimal an. Wir wiesen ihn jedesmal mit schweren Verlusten zurück. Unsere Artillerie traf wiederholt einen feindlichen Kreuzer und ein Transportschiff. Bei Ari Burnu auf dem rechten Flügel fand in der Nacht zum 27. wiederholt Bombenwerfen statt. Unsere Artillerie beschädigte ein feindliches Transportschiff und einen Schlepper. Bei Sebül Vahr das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. An den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Besonderes.

Konstantinopel, 28. August. Die Agence Milli erfährt aus Bagdad, daß die Engländer in dem Kampf bei Bender Buschir über 2000 Mann verloren hätten.

Konstantinopel, 28. August. Aus Smyrna wird gemeldet, daß von den zwei Kreuzern, die am 25. d. Mts. Genkabatli, an der Südspitze des Golfes von Kos, südlich von Smyrna, bombardierten, einer gescheitert ist. Der andere Kreuzer versuchte, ihn flott zu machen, wurde aber durch die türkische Artillerie daran gehindert. Der gescheiterte Kreuzer ließ eine bemannte Schaluppe nieder, von der vier Mann getötet wurden. Die übrigen sprangen ins Meer, um zu dem Kreuzer zurückzukehren. Die Schaluppe wurde sodann von den Türken samt der Waffen erbeutet. 8 Mann der Besatzung des Kreuzers, die sich auf dem Verdeck befanden, wurden getötet, ebenso 4 Mann des anderen Kreuzers. Von den türkischen Soldaten geworfene Bomben trafen den gescheiterten Kreuzer, doch war es unmöglich, die Wirkung festzustellen. Auf Seite der Türken wurde ein Mann getötet und ein Mann verwundet.

Paris, 28. August. Der Oberbefehlshaber der französischen Flotte hat am 22. Aug. die Blockade über die Küsten Kleinasiens und Syriens von der Insel Samos bis zur ägyptischen Grenze zwischen 37 Grad 38 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad östlicher Länge bis 31 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 34 Grad 13 Minuten östlicher Länge verhängt. Die Blockade ist am 25. August in Kraft getreten. Sie wurde den Ortsbehörden in den blockierten Zonen sofort bekanntgegeben.

Erwähnt sei noch, daß der Kaiser dem in türkischen Diensten stehenden Generalfeldmarschall Pi-

man von Sanders den Orden Pour le mérite verliehen hat.

Vom Krieg in den

Kolonien

sind aus Ostafrika nach London folgende Nachrichten gelangt:

London, 28. August. Das Keuterische Bureau meldet amtlich aus Nairobi vom 27. Juli über das Gefecht bei Mbuuni vom 14. Juli: Aufklärungstruppen von Maltau warfen den Feind, der 2000 Mann stark war, unter schweren Verlusten zurück. Die Tätigkeit seiner Vorposten macht sich an der Ugandabahn und im Bezirk von Shavo wieder bemerkbar. Eine neue Unternehmung gegen die Bahn ist möglich. Eine feindliche Patrouille wurde am 18. Juli bei Mjima zerstreut.

Nairobi, 29. August. Das Keuterische Bureau meldet amtlich: Der neulich kombinierte Angriff zu Wasser und zu Lande bei Bukoba am Westufer des Viktoriasees, wo der Feind in die Flucht geschlagen und die Funkenstation, das Fort und Vorräte zerstört wurden, hatte zur Folge, daß der Feind sich von beiden Seeufern zurückzog. Einer feindlichen Aufklärungstruppe gelang es, die Ugandabahn zwischen Sumbura und Madinsonroad zu zerstören. Die Bahn wurde aber seitdem wieder hergestellt.

Tagesgeschichte.

Bulgarien.

Ein wichtiges Ereignis. Die „Bos. Ztg.“ bringt einen aus der Feder eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes stammenden Artikel: „Bulgariens Erwartung.“ Darin heißt es: Der vor einigen Tagen zustande gekommene Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist ein Ereignis von größter Tragweite, denn er bedeutet nicht weniger als den unzweideutigen und entscheidenden Uebertritt Bulgariens auf die Seite der verbündeten Zentralmächte. Im Zusammenhang damit steht auch die Ernennung des neuen Kriegsministers General Schefow, der die türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu Ende führte und auch sonst als eifriger Anhänger einer deutschfreundlichen Politik gilt. Nach alledem mag noch offiziell von bulgarischer Neutralitätspolitik gesprochen werden, tatsächlich dürfen schon jetzt die Bulgaren als Deutschlands und Österreichs Verbündete betrachtet werden, was hoffentlich in kurzer Zeit sich auch durch Bulgariens aktives Eingreifen erfolgreich bewähren wird.

Amerika.

Bryan als Vermittler zwischen den Kriegführenden. Aus New-York gemeldet wird, soll Bryan nach Europa gehen, um zu versuchen, zwischen den Kriegführenden zu vermitteln.

Amerika und der „Arabic“-Fall. Aus New-York erfährt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Die amerikanische Presse würdigt voll und ganz den Wunsch der deutschen Regierung, über den Unterseebootkrieg mit der amerikanischen Regierung zu einer endgültigen Uebereinkunft zu kommen. Der Besuch des Grafen Bernstorff bei Lansing wird günstig besprochen. Man hofft, daß eine befriedigende Lösung der Streitfrage herbeigeführt wird.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 30. August. Die Verlustliste Nr. 188 der Reg. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Emil Gläß im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 133, in Gefangenschaft; aus Sofa: Bernhard Baumann im 2. Gren.-Regt. Nr. 101, verwundet, zur Truppe zurück, Albin Lange im 8. Inf.-Regt. Nr. 107, leicht verwundet, Oberschenkel, aus Unterfüngengrün: Ernst Bretschneider im 5. Inf.-Regt. Nr. 104, schwer verwundet, Bauch, rechte Hand, Paul Werner im Landst.-Inf.-Regt. Nr. 19, schwer verwundet; aus Schönheiderhammer: Franz Schädlich im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 133, in Gefangenschaft.

Eibenstock, 30. August. Von der österreichisch-ungarischen Verlustliste sind die Nrn. 233—239 erschienen und in der Geschäftsstelle ds. Bl. zur Einsicht aufgelegt.

Eibenstock, 30. August. Das Jugendheim hat seine Tore wieder gastlich geöffnet. An den Dienstag- und Donnerstag-Abenden heißt es seine jungen wie älteren Gäste herzlich willkommen und tafelt auf für Geist, Herz und Gemüt. Und es ist eine Lust zu sehen, wie die jungen Leute in Herrn Grundmanns sonnig heiterer und gastfreundlicher Bewirtung aus sich herausgehen, die Tür ihres Herzens öffnen und freudig und willig aufnehmen. Vergangenen Donnerstag eröffnete Herr Grundmann den Abend mit einer packenden und zu höchster Begeisterung erhebenden Ansprache über die Heldentaten unseres Heeres in West und Ost und insbesondere über die Eroberung von Brest-Litovsk. Darauf ergriff Herr Klee das Wort und führte in lückenlosem Aufbau seine Hörer, die mit innerster Aufmerksamkeit und äußerster Spannung den ebenso wissenschaftlich genauen wie volkstümlich faßlichen Ausführungen folgten, auf der Bahn unbedingter Naturgesetze zur Höhe religiös-sittlicher Weihe, deutschen Denkens und Fühlens. Herzlichster Beifall belohnte Herrn Klee für diesen Vortrag, der in der Gediegenheit und Tiefe seines Inhaltes, in der Klarheit, Geschlossenheit, Trefflichkeit und Bündigkeit seiner Sprache und in der anmutenden und wohlthuenden Ruhe und Sicherheit seiner Darbietung, was alles nur das tief gegründete Wissen und Können des Fachmannes verleihen kann, allen, die diesen Vortrag genießen durften, eine

Stunde der Erhebung bleiben wird. Herr Klee sprach über „Naturgesetz und Krieg“ und führte aus: Wie unsere Selbsterkenntnis, so hat auch unsere Naturerkenntnis durch den Krieg an Klarheit gewonnen. Der Inhalt der beiden Hauptgesetze, die die Naturwissenschaften ermittelt haben, wird jetzt der Allgemeinheit deutlich gemacht und bekommt für sie eine unmittelbare Bedeutung. Das erste Grundgesetz ist der Satz von der Erhaltung der Energie. Seine Bedeutung wurde erklärt und dann gezeigt, daß ohne Kenntnis dieses Gesetzes, das durch deutsche Wissenschaft gefunden worden ist, eine Regelung der Ernährungsfrage und damit ein Durchhalten im gegenwärtigen Kriege ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Da uns durch den Krieg mit England die Einfuhr gewisser Einnahmewaren abgeschnitten ist, muß die Technik den Kreislauf der Naturkräfte innerhalb des deutschen Reiches anders gestalten als bisher und eine größere Menge von Rohenergie in Nutz-Energie umwandeln, um diesem Schaden zu begegnen. Beispiele dafür finden wir u. a. in der Salpeter-Industrie (Stickstoff-Gewinnung) und in der Herstellung von Munition und Waffen. Der zweite Hauptsatz der Naturwissenschaft lehrt eine fortgesetzte Entwertung, weil Zerstreung der Energie in der Welt, so daß sie immer mehr an Unwandelbarkeit einbüßt und in gebundene Energie übergeht. Daher muß im Frieden möglichst sparsam mit der verfügbaren freien Energie umgegangen werden. Im Kriege dagegen sucht jeder Staat soviel freie Energie zu vergeuden, daß der Gegner nicht mehr Schritt halten kann. Noch nie ist dies in solchem Umfange geschehen wie im jetzigen Weltkriege. Ueber den dadurch betriebenen Raubbau an freier Energie können wir uns mit der Hoffnung auf wertvollere menschliche und sittliche Güter trösten, die der Krieg uns doch in seinen Folgen bringen wird.

Eibenstock, 30. August. Wiederum wurde in unseren Wäldern ein Riesensteinpilz im Gewicht von reichlich 2 1/2 Pfd. und ein danebenstehender von reichlich 1 Pfd. in gutem, gefundenen Zustande von Herrn Richard Lingel hier aufgefunden. Dies dürfte wohl ein Beweis sein, daß es mit der heurigen Pilzernte gut bestellt ist.

Zwickau, 28. August. Beim Stadtrate hier sind bis 19. d. M. 15968 M. 50 Pf. Gaben für die Landesstiftung „Seim at dan“ eingegangen, darunter je 5000 M. von Kommerzienrat Wolf und Kommerzienrat Leonhardt, 2000 M. Kaufmann Hoflieferant Metzner, 1000 M. Kommerzienrat Heitschel usw.

Meerane, 28. August. Ein 14-jähriger Bürgergänger ist gestern früh in der Schlaftrunkenheit aus dem Fenster seiner im Dachgeschoss liegenden Schlafkammer in den Hof gestürzt und wurde mit schweren Verletzungen, u. a. Schädel- und Beinbruch, ins Krankenhaus eingeliefert.

Buchholz, 28. August. Zum Andenken an seinen am 20. August 1914 auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn Dr. med. Alfred Gutbier errichtete Herr Sanitätsrat Dr. Gutbier hier eine Stiftung von 20000 M., deren Zinsen verwendet, franken und sächsischen Buchholzer Kriegern oder deren Familien und in späteren Jahren bedürftigen Buchholzern, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eine Badetur oder Unterbringung in eine Klimat oder einem Krankenhaus nötig haben, zulassen sollen.

Johanngeorgenstadt, 27. August. In Berlin verstarb der Großindustrielle Hr. Lewin Cohn, Ritter des Albrechtsordens 1. Kl., der Begründer der hiesigen Glacehandschuhindustrie, ein Wohlthäter der Armen und Förderer jeder gemeinnützigen Bestrebung, dessen großen Verdienste um die Stadtgemeinde Johanngeorgenstadt der Stadtgemeinderat auch in seinem dem Verstorbenen gewidmeten Nachruf dankbar anerkennt.

Reichenbach, 26. August. Fräulein v. Hindenburg, die 72 Jahre alte Schwester unseres Heerführers, hielt in einer religiösen Versammlung eine Ansprache, in der sie an die Anwesenden, auf die ihr Vortrag einen tiefen Eindruck machte, u. a. folgenden vierfachen Appell richtete: Achtung! Auf uns selbst sehen, was Gott uns zu sagen hat, herausgehen aus unserer Gleichgültigkeit und Vergnügungssucht; 2. Stillgestanden! Laß dir Zeit zum Nachdenken, wo du eingehst, ins Vaterhaus oder ins Verberben; 3. Rechtsam lehr! Hier sprach sie den Wunsch aus, daß recht viele eine ganze Wendung hin zu Gott machen möchten, und 4. Marsch! Getroßt und freudig dem neuen Ziel entgegen. Und in dieser neuen Stellung können wir dann auch in der schwersten Zeit dankend siegen. Wir haben das voraus, daß uns unser Vater im Himmel nicht vergißt.

Gold aus Eisen. Zu der am Donnerstag vom Bundesrat beschlossenen Prägung von Fünfpfennigstücken aus Eisen erfährt man, daß die neuen Geldstücke genau die Größe der alten haben werden. Der Unterschied gegenüber den alten Fünfpfennigstücken besteht darin, daß der Rand gerippt und nicht, wie bisher, glatt sein wird. Außerdem wird die Jahreszahl, die bisher hinter dem Worte „Reich“ am Rande steht, unter die Zahl „5“ gesetzt werden. Das Metall, aus dem die neuen Fünfpfennigstücke hergestellt werden, besteht aus Siemens-Martin-Stahl. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird das neue „Kriegsgeld“ im Laufe des Oktober ausgegeben werden.

Im neuen sächsischen Eisenbahn-Winterfahrplan, der am 1. Oktober in Kraft tritt, sind sämtliche sächsischen Kraftwagen-Fahrpläne in Wegfall gekommen, also auch die Linien Plauen-Falkenstein-Reichenbach resp. Eibenstock und Schneeberg.

Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis. Im Monat November erscheint eine Neuauflage des Verzeichnisses der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Ober-Postdirektionsbezirk Chemnitz. Anträge auf Aenderung oder Vervollständigung bestehender Eintragungen sind bis zum 15. September schriftlich und frankiert an die Verkehrsanstalt zu richten, an welche die Teilnehmer angeschlossen sind.

100 J
lern d
terdrü
Meim
war e
ausdr
meister
unter
gehell
„Es is
der G
ahnd
brenn
hin, d
eben d
das is
sei.“
men, r
das sic
könnte
dortige
gen an
plagt
alle B
lappte
freund
zueh
eines g
man si
sige, r
Für ei
nichts
land n
volutio
ihre in
sind u
sollen r
warten
und sic
nicht v
Reich
barmen
Die Ge
und 10
vor 10
holen r

30
Lem b
griff
nur zu
Haupt
legt w
schienen
auch d
schwärm
Osten
den b
23. russ
Augenb
langen
burg un
die ung
fahren
als fü
ein furd
des Tag
bei Ta
In helle
den Sin
ergaben
in Galiz
die Ein
verzeufl
Umfassu
sich in
unter D
lleberma
sie begar
zen, we
ununter
jeder Be
auch die
vom Lou
Geschüze

Die G
Sül
selben
Franz
ubern.
Carency
Auf der
vorgubri
Die
konnte
daten g
tapferen
wir den
kommen
opfer ab
Dur
dortlin

Aus großer Zeit — Für große Zeit.

30. und 31. August 1815. In jener Zeit vor 100 Jahren, da sich die Regierungen anschickten, den Völkern deren Eingabe von Gut und Blut durch schändliche Unterdrückung zu lohnen, gab es denkende Männer, die ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen suchten und vor allem war es der „Rheinische Merkur“, der sich sehr deutlich ausdrückte. So auch in der elsässischen Frage, die für die meisten allerdings keine Frage war, die vielmehr den unter Ludwig XIV. erfolgten Raub als durch die Zeit geheiligt erachteten. So schreibt die genannte Zeitung: „Es ist gegenwärtig viel die Rede von der fanatischen Wut der Elsässer, wie hart und streng man ihre Verbrechen ahnde, und wie jeden Abend sich der Himmel von ihren brennenden Dörfern röte.“ Das Blatt weist dann darauf hin, daß eben die Elsässer deutschen Ursprungs seien und eben deshalb treu und unbestechlich zu dem Lande hielten, das ihr Vaterland im Laufe der Jahrhunderte geworden sei. „Wir aber, die wir zu den Elsässern herübergekommen, was haben wir ihnen denn so Feindes zu bieten, das sie von dieser ihrer dankbaren Liebe abtrünnig machen könnte? Sehen sie über den Rhein, so gewahren sie ihre dortigen Standesgenossen von den souveränen Regierungen an den Bettelstab gebracht, geschunden, geplagt, geplagt durch den Krieg und schlechte Administrationen in alle Wege. . . . Jetzt steht unsere herrliche Zusammengezappte und gestückte Bundesverfassung da und erbietet sich freundschaftlich, die Elsässer unter ihren Bettelmantel aufzunehmen. . . . Hat man beim Einmarsch sie auch nur eines guten Wortes gewürdigt und ihnen zugesagt, daß man sie lassen wolle bei ihren Rechten und in dem Besitze, wie sie es bei den Franzosen genossen haben? . . . Für eine freie, eigene Verfassung stimmen sie alle, die fast nichts mehr von Adel wissen, wie er im nördlichen Deutschland neuerdings wieder spudeln will, und welche die Revolution selbst darin bestärkt hat, den offenen Blick auf ihre innere Einrichtung zu erhalten. . . . Die Elsässer sind und hören uns von Gott und Rechts wegen, darum sollen wir nicht gegen unser eigen Fleisch sprechen, sondern warten, bis ein gutes Schicksal uns mit Ehren zu ihnen und sie ohne Sünde zu uns führe. Die Geschichte hat nicht vergessen, daß die vom Feind geängstigte, Kaiser und Reich um Hilfe stehende Stadt (Straßburg) ohne Erbarmen gelassen wurde.“ So der „Rheinische Merkur“. Die Geschichte hat aber auch erwiesen, daß nur ein starkes und geeinigtes Deutschland, gänzlich von der Mißwirtschaft vor 100 Jahren entfernt, sich das geraubte Elsaß wiederholen und mit starker Hand behalten konnte.

Weltkriegs-Erinnerungen.

30. August 1914. (Tannenberg 5. Tag. — Lemberg 5. Tag. — Montenegroische Angriffe.) Während vom westlichen Kriegsschauplatz nur zu berichten ist, daß an diesem Tage das deutsche Hauptquartier von Koblenz näher den Schlachtfeldern verlegt wurde, daß bereits deutsche Flieger über Paris erschienen und die Bevölkerung nicht wenig beunruhigten, auch deutsche Truppen bereits über Compiègne hinaus schwärmten, vollzog sich an den masurenischen Seen im Osten die Umfassung der Russen durch die Armee Hindenburgs. Der gewaltige Ring um das 13., 15. und 23. russische Armeekorps war geschlossen, als im letzten Augenblick neue russische Kräfte in einer 36 Kilometer langen Linie auf Reidenburg marschierten. Hindenburg und das 1. Armeekorps waren aber nicht gesonnen, die ungeheure, in den masurenischen Wäldern harrende Beute fahren zu lassen und so entwickelte sich denn nochmals, als fünfter Tag der Tannenberger Schlacht ein furchtbares Ringen nach Nord und Süd; im Laufe des Tages griffen Nachbartruppen ein und der Sieg bei Tannenberg war endgültig entschieden. In hellen Scharen kamen die Russen, was von ihnen in den Sümpfen und Wäldern übrig geblieben, heraus und ergaben sich. — Und auch bei Jamoge und Komarow in Galizien setzte die österreichische Armee Auffenberg die Eintreibung des Feindes fort. Die Russen machten verzweifelte Durchbruchversuche, konnten sich jedoch der Umfassung nur teilweise entziehen. Dagegen vermochten sich in den Kämpfen bei Lemberg die Oesterreicher unter Danil gegen die von Przemyslany in gewaltiger Uebermacht andringenden Russen nicht mehr zu halten; sie begannen auf Lemberg zurückzuweichen. Die Strapazen, welche die österreichischen Truppen in zehntägigen ununterbrochenen Kämpfen auszuhalten hatten, spotteten jeder Beschreibung. — Erwähnt sei noch, daß sich nun auch die Montenegroer rührten; sie beschossen Cattaro vom Lovcen aus, indes wurden sie bald durch österreichische Geschütze zur Ruhe gebracht.

Die Schlacht bei La Bassée und Arras.

(Loretto-Schlacht.)

(Fortsetzung.)

Südlich der Lorettohöhe gelang es an demselben Vormittag badischen Grenadieren Moulon Malon und die beiden dort am 9. Mai von den Franzosen genommenen Feldkanonen zurückzuerobern. Doch eine gestörte Verbindung zwischen Carency und Souchez war damit noch nicht erreicht. Auf der Höhe westlich des Kirchhofs Souchez weiter vorzubringen, war nicht geklärt.

Die Frage, ob Carency geräumt werden sollte, konnte gestellt werden. Die Antwort fiel dem Soldaten leicht, dem Menschen schwer. Das Opfer der tapferen Besatzung war notwendig. Denn solange wir den Ort hielten, verzögerten wir das Vormarschkommen des Feindes und nahmen ihm schwere Blutopfer ab. Das aber war hier unser Gefechtszweck.

Durch den Einsatz weiterer Kräfte die Verbindung dorthin zu verbessern war die Absicht. Sie konnte

nicht zur Ausführung gelangen, da am 11. Mai nachmittags wieder große französische Angriffe erfolgten. Nach heftigster Beschießung durch Artillerie griffen die 17. französische Infanterie-Division und Teile der 58. zwischen der Straße Holluch-Becmelles und Vens-Mazingarbe in breiter Front an. Den vordersten Reihen folgten dichte Kolonnen. Vor unseren Hindernissen brachen sie im Feuer unserer Geschütze und Gewehre zusammen. Noch einmal erneuerten frische Truppen in gleicher Form den Versuch, nur um ebenso zu scheitern. „Das französische Regiment 125 ist erledigt“, konnten die Badener melden. Gefangene des IX. französischen A.-Ks., die später gemacht wurden, gaben an, das die 17. Inf.-Div. an diesem Tage 6000 Mann hat liegen lassen.

Auch auf der Lorettohöhe setzte das französische XXI. A.-K. zum Angriff an. Er brach zusammen. Am gewaltigsten tobte jedoch die Schlacht am 11. Mai nachmittags südlich von Carency. Zwischen diesem Dorf und der Scarpe einheitlich vorzubringen, war die Absicht des Feindes. Schwerstes Artilleriefeuer aus allen Geschützen leitete sie ein. Doch durch die Wand von Rauch und Feuer hindurch sah unsere Artillerie aus dem Wäldchen südlich Carency und aus den Trümmern von La Targette die Massen vordringen. Unter den Farben unserer Schrapnellstöße zerfiel die französische 77. Division und was von der marokkanischen Division noch mit angriff. Was hier Kanone und Haubitz leisteten, das fiel von Rocincourt nach Süden dem Gewehr zu. Trotzdem hier das XVII. und X. Armeekorps in dichten Scharen bis an die durch das französische Artilleriefeuer stark zerstörten Hindernisse herantrat, trotzdem die bayerische Grabenbesatzung durch die Beschießung stark gelitten hatte, sanken die stürmenden Regimenter vor unserer Linie niedergemäht zu Boden, ohne irgendwo einzudringen.

Einzig und allein bei und südlich Reuville, wo man schon in engster Gefechtsberührung stand, kam es zu Rahtkämpfen. 6 französische schwere Minenwerfer feuerten in diesem Orte seit dem heftigen Morgen schon auf die von uns besetzten Häusergruppen; nichts diesem gewaltigen Kampfmittel Gleichwertiges hatten wir an dieser Stelle entgegenzusetzen. Da sieht in dem durch uns wieder gewonnenen Ortsteil der Adjutant eines thüringischen Bataillons, ein Reserveoffizier der Feldartillerie, eine bayerische Feldkanone. Am 9. Mai hatten die Kanoniere sie verlassen müssen, Verschuß und Munition aber vorher versteckt. Auch diese findet der Offizier. Mit zwei Infanteristen bedient er auf das wirksamste diese Feuerwaffe im Häuserkampf, mit ihr tritt er auch dem Nachmittagsangriff entgegen. In Reuville selbst kann der Angriff zu keinen großen Ergebnissen führen. Ob das eine oder andere Haus mehr dem Feind zufällt, das entscheidet keine Schlacht. Aber aus dem Dorf heraus gegen Thelus möchten die Franzosen vordringen. Hier liegt 200 Meter östlich Reuville der Kirchhof, von Mauern umgeben, in freiem Feld. Achtzig Mann des Anhaltischen Bataillons, das hier kämpft, halten ihn besetzt. Gegen 3 Uhr nachmittags gehen sie südlich Reuville stark viergliedrige Schützenlinien, denen dichtauf Unterstützungen folgen, vorgehen. Unser Feuer weist den Feind ab. Noch nicht 4 Uhr ist es, da greift von Südwesten Infanterie an, und auf der Straße von Reuville heraus brechen Turkos hervor mit Handgegranaten. Im raschen Lauf wollen sie die kurze Straße zurücklegen und den Verteidiger überrennen. Kaltblütig schießen unsere Musketiere die Feinde nieder. Diese sehen, es geht nicht. Man muß andere Mittel holen. Artillerie und Minenwerfer setzen ein, Grabsteine splintern, Kreuze, Kränze und Särge werden zerrissen, die Besatzung fast vernichtet.

Um halb 7 Uhr abends beschließt der Kompagnieführer den Rückzug. Nicht weit geht es, nur gerade aus der Geschützgarbe heraus. Freiwillig aber bleiben die Unteroffiziere und zwei Mann zurück, um in der Westspitze des Kirchhofes mit Handgranaten die Kameraden zu decken und für sie Zeit zum Eingraben zu gewinnen. Dann erst kann der Feind nachdringen, um einer neuen lebenden Mauer gegenüber zu stehen.

Im Labyrinth sind noch dieselben Truppen, die dort am 9. Mai gekämpft haben. Auch sie haben nur mehr eine bei Tag nicht gangbare Verbindung nach rückwärts. Wie es bei Reuville steht, ahnen sie nicht. Sie sehen dort nur Rauchschwaden und Flammen. Ob wir das Dorf besitzen oder der Feind, ist ihnen nicht bekannt; ob sie im Osten schon abgeschnitten sind, sie wissen es nicht. Von allen Seiten hageln Granaten, Mienen- und Infanteriegeschosse in die Trümmer, die einst ihre Gräben waren. Von West, Nord und Süd versuchen die Franzosen vorzubringen. Das Regiment hält aus und erfährt am Abend, daß der große feindliche Angriff abgeschlagen ist, daß die Kameraden auch gehalten haben.

So war an diesem Dienstag, einem herrlichen, warmen Sommernachmittage, der zweite gewaltige Ansturm der Franzosen zusammengebrochen. Was sie gewollt, ergab ein Befehl, den ein östlich Grenay gefangener Offizier bei sich trug. Hiernach rechnete General Joffre unbedingt damit, daß am heutigen Tage Loos, am folgenden Freitag die große Koblenzstadt Vens in die Hände seines linken Flügels fallen müsse. Die Abendmeldungen dürften den französischen Oberbefehlshaber etwas enttäuscht haben. Statt der Nachricht eines Erfolges werden sie die Kunde erhalten haben, daß die französischen Truppen zu einem großen einheitlichen Angriff für die nächste Zeit überhaupt unfähig seien.

Daher finden wir in den folgenden 14 Tagen

eigentlich nur mehr an zwei Stellen Kämpfe, in den Gegenden der Lorettohöhe und bei Reuville.

Aber was die Schlacht damit an Ausdehnung eingekürzt hatte, das verlor sie durchaus nicht an Heftigkeit. Immer wieder vermochten die Franzosen auf diesen schmalen Fronten neue, teils ganz frische, teils lange ausgeruhte Kräfte heranzuziehen. Zum ersten Male traten in diesen Kämpfen das III. französische Armeekorps, die 33. und 56. Infanterie-Division uns hier gegenüber. Zwar trafen auch auf deutscher Seite einige Verstärkungen ein, doch weder Infanterie noch Artillerie konnte sich an Zahl mit dem Gegner messen. Diese zählte außerdem beim Feinde besonders viele schwere Kaliber und wurde durch eine anfänglich weit überlegene Luftaufklärung unterstützt. Trotz größtem Schmeiß vermochten unsere Flieger mit den vorerst zu Gebote stehenden Maschinen den schwerbewaffneten Kampfflugzeugen der Franzosen nicht gleichwertig entgegenzutreten.

Die Kämpfe im einzelnen zu schildern, ist hier nicht der Platz. In den Regimentsgeschichten der beteiligten Truppen werden diese Tage eine Glanzzeit des Heldentums und der Entschagung sein. Gerade hier zeigte der einzelne, was er wert war. Ein Leutnant- und Soldatenkrieg spielte sich in den Gräben und Ruinen ab.

Bergeblüh versuchte man am 12. Mai die Verbindung mit Carency zu verbessern. Moulon Malon, das die Franzosen wieder genommen haben, wird am Morgen erneut erobert, aber ein Angriff bayerischer Jäger am Abend vom Kirchhof Souchez aus, auf dem Höhenrande mißlingt.

Und zu dieser Zeit erfüllte sich das Schicksal der tapferen Verteidiger von Carency. Noch einmal haben in der Nacht vorher niederrheinische Landwehr sie mit einiger Verpflegung und Munition versehen, dann aber ist der Feind auf der Höhe 125 nördlich des Dorfes durchgebrochen. Einige Häusergruppen sind in seiner Hand. Bei Einbruch der Dunkelheit bringen von Osten Zuaven ein und reichen den Sturmkolonnen der anderen Fronten die Hand. Die letzten Tapferen fallen in Feindes Gewalt. Gleichzeitig nimmt der Feind wieder Moulon Malon. Damit ist der Besitz des Hauptteils von Ablain wertlos geworden. Der hier kommandierende General befiehlt, das Dorf bis zur Kirche zu räumen, wo Anschluß an die Lorettohöhe ist. Ohne gedrängt zu werden, gelingt den Badenern die schwierige Ausführung. Auch oben auf der Lorettohöhe nahm der Feind an diesem Tag den Steinhäuser, der die Reste der Kapelle darstellte. Weitere Vorstöße von dort herab führten zur Vernichtung der Franzosen. Ein tapferes schlesisches Reserve-Regiment konnte sogar im Sturm in der Nacht vom 14. auf 15. Mai wieder einen Teil der Gräben auf der Höhe nehmen, nachdem am Abend ein Angriff von 5 französischen Bataillonen an der Straße Souchez-Aix-Roulette abgewiesen war.

(Schluß folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Italiens Kriegserklärung.“

Italien hat den Krieg erklärt — nun schon zum zweiten Male, — als ob es nicht genug schon gährt — in unserm Erdental! — Doch dieses neue Kriegsgeschrei — betrifft nicht uns, nein die Türkei! — Italien bleibt entschieden — mit Deutschland gern in Frieden!

Italien stellt dem deutschen Mann — sich nicht zum Waffentanz — es rumpelt nur den Halbmond an, — doch geht es nicht aufs Ganze. — Nun ist es für den Bierverband — von edlem Opfermut entbrannt, — drum muß es Opfer stellen — jetzt an den Dardanellen!

Nun schießt es seine Schiffe gleich — wohl hin zum Hellesponte, — das ist der zweite dumme Streich, — den es begehen konnte! — Schon rannten sich die andern drei — die Köpfe ein an der Türkei. — Bald hat wohl auch der Vierte, — was ehrlieh ihm gebührte!

Italien ist, o Zufalls spiel — ein Stiefel von Gestalt. — Ein Stiefel braucht der Wische viel — zu seiner Glanz-Entfaltung. — Die Wische, die der Stiefel braucht, — daß er als solcher etwas taucht, — bekommt er von den Türken — in sämtlichen Bezirken!

Auch Libyen wird und Tripolis — den Stiefel strads verjohlen, — da ist in London und Paris — ein Rat nicht mehr zu holen, — denn einerseits gerbt Oesterreich — ihm sehr geschickt das Leder weich — und andererseits bewirken — das gleiche ihm die Türken!

Italien hat den Krieg erklärt — und will die Türken schlagen! — Doch will es mit dem deutschen Schwert — direkt kein Längchen wagen. — Trotz allem Trug und Künste spiel — kommt unser Gegner nicht zum Ziel. — Nein, er blamiert sich weiter — so gut er kann!

Ernst Heiter.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im

Rathaus: Erdman Simon, Karl Strähner, beide Kraftwagenführer, Otto Hubert, Rm., Heinrich Gahmann und Sohn, Fabrikant, Erich Bauerleind, Rm., Max Spranger und Sohn, Kartongeschäftsführer, sämtlich Wlauen, Franz Gerschau und Sohn, Fabrikant, Wöhrth, Werner Franke, Prokurist, Kurt Köhler, Bohemischer, beide Wlauen, Otto Schade und Frau, Fabrikant, Chemnitz, Otto Pech, Oberleutnant, Marienberg.

Reichshof: Karl Gerling, Zahnarzt, Wilhelm Jügen, Direktor, Max Weidlich, Rm., Kurt Müller, Weberdirektor, sämtlich Wlauen, Max Weidmüller, Rm., Annaberg, Fern. Sonnenstein, Rm., Chemnitz.

Stadt Leipzig: Bruno Wolf mit Frau nebst Tochter, Paul Weichner, Rm., sämtlich Wlauen, Moritz Schönfeld, Rm., Max Schumann, Generalagent, beide Chemnitz.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 28. August 1915.
 Kartoffeln, inländische . . . 4 M. 75 Pf. bis 5 M. 50 Pf. für 50 kg.
 Butter 4 4 10 1 .
 Getreide Kautrieb: 484 Stück 10 30 1 St.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 22. bis mit 28. August 1915.
 Geburtenfälle: Dem Bahnhofswirt Paul Robert Genschel, Schönheiderhammer, 1 F. Dem Dekorationsmaler Julius Max Höfer hier 1 S. Dem Eisenbahnhilfswärter Anton Ernst Gerzer hier 1 S.
 Aufgebote: —
 Eheschließungen: Der Handlungsgehilfe Ernst Richard Mothes hier mit der Martha Auguste Zipl hier (Kriegstraumung). Der Eisenfänger Max Weier, Oberflügelstein, mit der Tischstülpfängerin Anna Martha Schott hier (Kriegstraumung).
 Sterbefälle: —

Wettervorhersage für den 31. August 1915.
 Meist trüb, etwas kälter, zeitweise Niederschläge.

Freibad im Gemeindeteiche.
 Wassermenge am 30. Aug. 1915, mittags 1 Uhr, 13° Celsius.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt. In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Dita erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert. In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk (am Bobr) erstickt, der Feind zum Aufgeben des Sidra-Abschnittes gezwungen und Sokolka von uns durchschritten. Der Ostrand der Forsten nordöstlich und östlich von Bialystok ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Im Bialowiska-Forest wurde um den Uebergang über den oberen Narew gekämpft. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten v. Woytsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Ostrand des Forstes) und Szerezwowo. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfsgebiet östlich von Pruzana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno bis in Gegend südlich von Kobrin noch einmal zum Kampfe. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Truppen wieder in den Kampf warfen. Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeit unerhörten Versuchens, zum Schutze der flüchtenden Armeen die auf den Rückzug mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Angriffe hineinzutreiben, glückte nicht.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Berlin, 30. August. Der Kriegsberichterstatter der „Berliner Morgenpost“, Lennhoff, meldet aus dem Kriegspressequartier vom 29.: Auf der Vormarschlinie des österreichisch-ungarischen Korps Arz gelangte ich kurz nach der Besetzung durch die siegreichen Truppen in das brennende Brest-Litowsk. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenhafter, sinnloser Zerstörung. Die Wladimir-Wolynskij und Rowo-Alexandrija haben die Russen auch Brest-Litowsk vor der Preisgabe angezündet. Der weitaus größte Teil der Stadt ist bis auf lahle Trümmer niedergebrannt. Noch loderten, als wir eintrafen, die Flammen an vielen Stellen empor. Auf dem ganzen Wege von den Außenwerken bis in das Innere Ruine an Ruine, niedergebrannt die Innenstädte, zerstört der schöne Bahnhof, die Bahnlinie besät mit zertrümmerten Waggons, dazwischen verendetes Vieh und vernichtete Warenstapel. Wo die Häuser von den Flammen verschont waren, hatte vorher die russische Soldateska geplündert. Alles Geräte wurde kurz u. klein geschlagen.

Innsbruck, 30. August. Wie die „Neue Züricher Stimme“ mitteilt, haben unsere Truppen am Stiller Joch die Italiener von dort verjagt und ihnen den den Pass beherrschenden Berg abgenommen. Der Pass ist vollkommen in österreichisch-ungarischen Händen. Statt einer Dreisprachen-Spitze gibt es nunmehr eine Zweisprachenspitze.

Bern, 30. August. Der von der französischen Regierung zurückgeschickte Flieger Gilbert wurde gestern nachmittag in das hiesige Bundeshaus überführt.

Stockholm, 30. August. In Moskau haben am letzten Dienstag die blutigsten Ausschreitungen stattgefunden. Unmittelbar nach

Bekanntwerden der halbamtlichen russischen Lügennachricht von dem sogenannten russischen Serjag am Nigraer Meerbusen verbreitete sich gleichzeitig in Petersburg und Moskau die Nachricht, die Dardanellen seien forciert worden. Gegen 4 Uhr nachmittag waren die Moskauer Hauptstraßen von Zehntausenden vollgepfropft. Die patriotische Menge brüllte die Volkshymnen der Verbündeten, schleppte schwere Bilder herbei, zwang die Vorübergehenden auf die Knie und brüllte: „Nieder mit den Verrätern.“ An einzelnen Nebenstraßen, begannen die Blünderungen. Als am Denkmal Skobelews Hebräden gegen Deutsche, Juden u. liberale Vertreter begannen, eilten Arbeitermassen herbei. Es erschienen rote Fahnen. Die Menge schrie: „Man belügt uns schon wieder. Nieder mit den Volksfeinden. Genug des blutigen Krieges“ und anderes mehr. Da erschien ein Massenaufgebot der Polizei, die bis dahin bei den Ausschreitungen des Pöbels gefehlt hatte. Als der Polizeihauptmann einen Arbeiterredner festzunehmen wollte, begann der Kampf. Elf Schutzleute wurden verwundet, darunter zwei tödlich. Die Polizei mußte sich zurückziehen. An einzelnen Stellen wurde gerufen: Nieder mit dem Jazismus! Nieder mit den Rassenmördern! Am demselben Tage spielten sich in Petersburg ähnliche Vorgänge ab, wenn auch in bescheidenerem Umfang. Dort nahm die Polizei gegen 80 Verhaftungen vor.

London, 30. August. Die drohende Ausdehnung des neuen Streiks der Kohlenbergwerks-Arbeiter in Süd-Wales gibt der „Morningpost“ Veranlassung, die Lage zu betrachten, in die der Kohlenmarkt gerät, wobei merkwürdigerweise Gesandnisse über die Folgen des Unterseebootkrieges gemacht werden. Es wird gesagt, daß die Schiffseigentümer sehr wenig geneigt seien, ihre Schiffe in die gefährliche Unterseebootzone zu bringen, wenn sie es irgendwie ermöglichen können, und daß sie deshalb lieber an Mittelmeer- und südamerikanischen Häfen anlaufen. Die Folge sei ein erster Mangel an Dampfmaschinen für den Kohletransport von England, und ein weiteres Resultat sei, daß in den letzten Tagen die Frachtraten wieder die Rekordhöhe von vor einigen Tagen erreicht haben. Hauptsächlich gelte dies für die Ostküste, wo die Frachtraten vom Thyme nach Rouen von 15 auf 18 Schilling in die Höhe gingen, während die Frachtraten nach Genua von 26 auf 30 gestiegen seien. Es sei zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die Frachten weiter in die Höhe gehen.



Seinen auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden erlegen ist der Beamte unserer Zweigniederlassung Herfeld,

Herr Walter Schlamm,

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Rgt. Nr. 167.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen fleissigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken wir jederzeit in Ehren halten werden.

Magdeburg, den 26. August 1915

Direktion der Mitteldeutschen Privat-Bank,
 Aktiengesellschaft.



Der Wunsch, zu seinen Lieben zurückzukehren, blieb unerfüllt.

Unerwartet ging uns die tieferschütternde Nachricht zu, daß mein herzensguter, über alles geliebter Gatte, der treuherzige Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Ernst Kurt Weyhrauch,

Soldat im Inf.-Rgt. Nr. 244, 1. Komp., durch Schrapnellschuß am 23. Aug. den Heldentod erlitten hat. Dies zeigen hierdurch an

Die tieftrauernde Gattin
Klara Weyhrauch geb. Stark
 nebst Kind sowie allen Hinterbliebenen.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zu unserem
25jährigen Ehejubiläum

sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Gustav Schlegel und Frau.

Feldpost-Bestellungen
 auf diese Zeitung nehmen ständig an:

1. Alle Postämter oder Feldpostämter zu dem am Kopfe der Zeitung angegebenen Bezugspreise zuzüglich einer Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., jedoch nur für den Kalendermonat. Die Bestellung kann auch durch Familienangehörige oder sonstige Bekannten in der Heimat bei jedem Postamt erfolgen.
2. Unsere Geschäftsstelle zum Bezugspreise von 30 Pfg. für die Woche, 1,20 Mark für den Monat, 3,60 Mark für das Vierteljahr.

Wer Wert auf beschleunigte Zustellung legt, bitten wir, die unter 1 genannte Bezugsart zu wählen. Der Versand geschieht alsdann durch das hiesige Postzeitungsamt, welches die Zeitungen direkt ins Feld schickt. Die Geschäftsstelle kann die Zeitungen nur beim Postamt auflefern, welches dann die Zeitungen erst wieder der Feldpostsammlung zur weiteren Versendung übergibt. Hierdurch tritt zumeist eine Verzögerung bis zu 24 Stunden in der Zustellung ein.

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Wegen Umzuges bin ich gewillt meinen
Bienenstand,

einzelnen oder im ganzen, zu verkaufen.

Genschel, Bahnhofswirt,
 Schönheiderhammer.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat September werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle des Amtsblattes

Verlustliste Nr. 188

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

Warnungs-Plakate

für Mangelstuben sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.



Ein gebrauchtes
Klavier

ist zum Preise von 350 Mark zu verkaufen. Gest. Angebote unter H. N. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die uns anlässlich unserer in aller Stille vollzogenen Kriegstraumung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unsern
herzlichen Dank
 aus.
 Hans Dietel u. Frau Meta geb. Schindler.

Gute weiße Schmierseife, Zentn. 24 M.
 Gute gelbe Schmierseife, Zentner 30 M.
 Solange Vorrat reicht. Versand geg. Nachnahme od. vorher. Kasse.
Bargmann,
 Kiel, Hohenstaufencing 37.



Haus-Ordnungen
 sind vorrätig in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.